

Kultur

**Auktionsrekord:
2,2 Millionen Euro
für Lennon-Gitarre.**

AUS ALLER WELT SEITE 28

PRINT. TRIFFT kreativ

Liebblingsanzeigen wählen und Wellness-Urlaub gewinnen!
www.print-trifft-kreativ.de

Anzeige



Wie Heuschrecken stürzen sich die Journalisten (Jazz- und Pop-Chor Trier) auf den verunglückten Arbeiter (Maher Abdul Moaty). FOTOS (2): ULRICH SCHMIDT

Klanggewaltiges Karussell von Gefühl und Kalkül

Uraufführung der Jazzoper „Blue Sheets“ bringt mächtig Betrieb ins Trierer Walzwerk - Großunternehmen mit 160 Akteuren

Mammutprojekt geglückt: Mit minutenlangem, tosendem Applaus haben 600 Zuschauer im Trierer Walzwerk die Uraufführung der Jazzoper „Blue Sheets“ gefeiert. Das Stück um Liebe, Tod, Macht und Unterdrückung schrieben Nils Thoma und Stefan Bastians eigens zum 30-jährigen Bestehen der Tuchfabrik. Das Besondere: Die etwa 160 Musiker und Darsteller sind überwiegend Laien, unterstützt von nur wenigen Profis.

Von unserem Redaktionsmitglied Mechthild Schneiders

Trier. Vier Lichter tauchen auf im Dunkel. Leise schleichen sich die Betriebsräte (Sandra Karl, Birgit Weinmann-Lutz, Claudia und Richard Stephen) durch die Halle, verbreiten Gerüchte. Sie sind nicht die Einzigen, die in dieser Nacht die Textilfabrik heimsuchen. Die Aktionäre (Klangvolk-Chor, Konz) um die Dame (mit herausragendem Stimmvolumen: Susanne Ekberg, Theater Trier) halten Krisensitzung. Die Chefin (Christine Reles) wacht in ihrem Büro. Die Arbeiterfamilie sitzt auf der Treppe vor dem Haus. Sie alle hadern mit dem Unfalltod eines Arbeiters, jeder aus seiner ganz persönlichen Sicht.

Herrlich: die nächtliche Putzkolonne (Jazz- und Pop-Chor Trier und das integrative com.guck-Theater) mit ihrem

abenteuerlichen Staubsauger. Mit Peitschenschlägen gibt Dirigent Thomas Rieff den Takt vor. Auch die Rapeinlagen von Jonathan Beba und Gil Staudt sowie die Hip Hop tanzenden Azubis sorgen für Auflockerung bei den 600 Zuschauern der Jazzoper „Blue Sheets“ im ausverkauften Trierer Walzwerk. In dem anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Kulturzentrums Tuchfabrik komponierten Stück geht es um Liebe und Tod, Erfolg und Niederlage, Macht und Unterdrückung. Tiefe Abgründe tun sich auf, gut gehütete Geheimnisse kommen ans Licht, verblüffende Allianzen bilden sich.

Das dramatische und schlüssige Libretto stammt von Stefan Bastians, der auch Regie führt. Die rund 160 Musiker und Sänger



Der Betriebsratschor mahnt die Sicherheitsvorschriften an.

spielen bei diesem Mammutprojekt brillant zusammen.

Der musikalische Leiter Jürgen Theune führt die beiden Chöre und drei Combos, Rhythm & Swing Big Band, Musikverein Lyra Tawern, Nonett des Jazz-Clubs Trier, sowie die Solisten präzise und souverän. Dazu das integrative com.guck-Theater, Rapper und Tänzer. Den Sound haben die Techniker um Ulrich Schneider voll im Griff.

Den Akteuren, überwiegend Laien, ist die Freude am Spiel anzumerken. Die wenigen Profis spielen sich zu keiner Zeit in den Vordergrund. Dieses harmonische Miteinander und die hervorragende Leistungen gefallen dem Publikum, das üppigen Zwischenapplaus und abschließend minutenlang Beifall spendet.

Tagsüber herrschte noch rege Betriebsamkeit in der Firma. Arbeiter eilen zu den Maschinen, Bürokräfte hasten, mit Ordnern und Telefonen bewaffnet, geschäftig durch die Halle. Sie seien nur ein Teil des großen Räderwerks, singt die Belegschaft (Jazz- und Pop-Chor, com.guck).

Musikalisches Ungemach

Regisseur Bastians hat die Chorsänger gut vorbereitet auf ihre Schauspielsätze. Die Musik steigert sich, wird lauter, schneller. Quietschende Töne zeichnen das Unglück voraus. Kreisende, überkippende Klänge, zuckende Lichtblitze lassen die Produktion stillstehen. Alle stieben auseinander. Entsetzte Schreie. Ein Trommelwirbel, dann ist es totenstill. Sanitärer schieben einen Wagen mit dem verunglückten Arbeiter heran. Entsetzen bei den Kollegen, in der Familie, der Chefetage.

Anrührend der Gesang der Witwe (Petra Bungert), die im pas de deux Abschied nimmt von ihrem Mann (Maher Abdul Moaty). In ihrem herzerreißenden Rezitativ schwört die Tochter (Nadine Woog) Erinnerungen an ihren Paps herbei. Einfühlsam folgt das Orchester Woogs Sprechgesang. In Filmen nutzen Regisseure dafür Rückblenden. Bastians lässt in der Szene Traum und Wirklichkeit zu einem absurden Totentanz von Moaty und – als

Tochter – Felizia Roth verschwimmen. Ein geschickter Kunstgriff, füllt er doch zugleich die riesige Spielfläche. Auch der chamäleonhafte Fabriksohn (Christopher Ryan) erhält mit Reveriano Camil (Choreographie) ein tänzerisches Double.

Für das Stück hat Bastians das Walzwerk in eine Textilfabrik verwandelt. Große Maschinen produzieren Tuch, auf einer Plattform schweben die Aktionäre über dem Geschehen, die Chefin thront auf Umkleidespinden, und Perkussionist Frederik Noll bezieht sogar die Stahlträger der Halle in sein Spiel ein. Authentischer könnte ein Spielort nicht sein.

Ganz nebenbei räumt das Stück auch mit den Vorurteilen auf, Jazz sei verkopft, elitär und todernst. Denn Komponist Nils Thoma hat den Begriff „Jazz“ erweitert und lässt Rock, Pop, Blues, Funk, Rap, Hip Hop und ein wenig Klassik einfließen. Das klingt nicht anbiedernd, sondern melodisch, flott, manchmal gar gefällig. Hervorragende Stimmen, überzeugendes Spiel und geschmeidige Tänze malen Bilder, die noch lange im Gedächtnis bleiben.

• Weitere Termine: 10., 27., 28. November, 19.30 Uhr, Walzwerk Trier. Karten: TV-Service-Center Trier, Hotline 0651/7199-996, www.ticket.volksfreund.de

Völkerverständigung mit Beethoven und ein vielversprechendes Debüt

Wouter Padberg und die Trierer Philharmoniker begeistern mit japanischem Chor – Große Emotionen im Theater als Ort der Begegnung

Mit Jubel und Bravo-Rufen hat das Publikum den gemeinsamen Auftritt des Takasaki Chores aus Japan mit dem Philharmonischen Orchester der Stadt Trier gefeiert. Auf Initiative der Deutsch-Japanischen Gesellschaft gab es Beethovens Neunten Symphonie, umrahmt von japanischen Liedern, zu hören.

Von unserem Mitarbeiter Dirk Tenbrock

Trier. Wer ein klassisches Konzert mit allen sinfonischen Ausdeutungen erwartet hatte, war am Freitagabend im mit 650 Zuschauern komplett ausverkauften großen Haus des Trierer Theaters fehl am Platze. Zu sehr war der Abend geprägt von großen Emotionen des Friedens und der Freundschaft. Auf Einladung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Trier e.V. gibt sich der Takasaki-Chor aus der 100 Kilo-

meter nördlich von Tokio gelegenen, gleichnamigen Stadt die Ehre, um ein Zeichen für die Völkerverständigung zu setzen. Das Theater Trier unterstützt dieses Anliegen mit einem großen Aufgebot: Das Philharmonische Orchester, Mitglieder des Opernchores und Gesangssolisten bilden mit den über 80 japanischen Sängerinnen und Sängern eine eindrucksvolle Bühnenkulisse. Auf dem Programm steht Ludwig van Beethovens (1770-1827) neunte Symphonie aus 1824 mit dem für damalige Zeiten revolutionären Einsatz von Gesangssolisten und Chor im finalen, vierten Satz. Wohl jeder kennt Beethovens Vertonung der „Ode an die Freude“ von Friedrich Schiller. „Freude schöner Götterfunken“ singt der Chor mit aller Inbrunst, das Lied erfreut sich in Japan größter Beliebtheit und gilt als heimliche Nationalhymne; in Europa wurde es 1985 zur

Hymne der Europäischen Gemeinschaft erklärt. Zuvor hatten die japanischen Gäste fünf Lieder aus ihrer Heimat gesungen, fesselnd mit ihrer für europäische Ohren ungewohnter Rhythmik und Dynamik. Dann tritt das Orchester auf die Bühne und mit ihm Wouter Padberg, der neue



Der neue Erste Kapellmeister der Trierer Philharmoniker, Wouter Padberg nimmt inmitten seines Ensembles, des Takasaki-Chores und der Solisten den Applaus des ausverkauften Hauses entgegen. TV-FOTO: DIRK TENBROCK

erste Kapellmeister des Hauses, der an diesem Abend mit Beethovens Neunter sein Debüt in Trier gibt. Die ersten drei Sätze arbeitet der Niederländer sehr fein mit seinem neuen Orchester, da stimmt ganz offensichtlich auch die Chemie zwischen Dirigent und Musikern. Padberg scheint

seine Linie gefunden zu haben, wengleich der Orchesterklang im vierten Satz noch etwas zu forciert wirkt. Das tut dem Gesamteindruck aber keinen Abbruch, zu sehr begeistern die majestätische Stimmung des Finales und die überbordende Freude des Ensembles und des Publikums.

„Seid umschlungen, Millionen“, singt der Chor mit großer Emotion und die formidablen Solisten (Ceri Williams, Mezzosopran; Martin Muehle, Tenor; Christian Sist, Bass und Bernadette Flaitz, Sopran, die ebenfalls ihr Debüt im Trierer Ensemble gibt) überzeugen ebenfalls. Standing Ovations des gesamten Publikums und jubelnde Bravi sind der Lohn.

Dass das Theater ein Ort der Begegnung und der Verständigung ist, beweist der anschließende Empfang mit allen Beteiligten im Foyer aufs Allerschönste.

NACHRICHTEN

Vortrag über Karneval unter dem Hakenkreuz

Trier. „Heil Hitler und helau!“ – Karneval unter dem Hakenkreuz: So ist ein Vortrag beschrieben, den Jutta Albrecht am Dienstag, 10. November, um 19 Uhr im Trierer Stadtmuseum Simeonstift hält. Karneval hatte, so die weitläufige Meinung, nichts mit dem Nationalsozialismus zu tun. Erst in den letzten Jahren ist ein offener und kritischer Umgang mit der Geschichte des Karnevals möglich geworden. Der Eintritt kostet 6 Euro, Studierende frei. red

Intermezzo für Freunde der Klangkunst

Trier. Die Gesellschaft für Aktuelle Klangkunst Trier lädt am Mittwoch, 11. November, 20 Uhr, zum Intermezzo 21: Atemgestalt ein, einer Sprach-Klang-Fantasie von und mit Carin Levine, Flöte(n), und Wolfgang Korb, Stimme. Das Intermezzo im Kleinen Saal der Trierer Tufa will eine Brücke schlagen zwischen Musik und Lyrik sowie zwischen komponierter und improvisierter Musik. Es bietet ein kleines Spektrum der vielfältigen poetischen und kompositorischen Spiegelungen des großen Themas „Atem“. Der Eintritt kostet 7 Euro. red

Foto-Forum zeigt Ausstellung in der Era

Trier. Eine Fotoausstellung zum Thema „Ohne Filter“ wird mit der Vernissage am Donnerstag, 12. November, 19 Uhr, in der Era Trier eröffnet. Gezeigt werden Fotografien in Schwarz-Weiß und Farbe, die nicht durch eine Themenvorgabe gefiltert sind, daher der Titel „Ohne Filter“. Die Ausstellung würdigt zugleich das 20-jährige Wirken des 1995 entstandenen FotoForums Wittlich, das sich im Lauf der Jahre zum Forum für Fotografie Mosel-Eifel entwickelt hat. Es versteht sich als Treffpunkt für ernsthafte Fotoamateure, die ihr Hobby ständig weiterentwickeln möchten. red

• Mehr unter <http://www.foto-forum-für-fotografie.de>

VORGEMERKT

Nicht nur Kuba

Klazz Brothers, Sonntag, 29. November, 20 Uhr, Trifolion, Echternach.

Die Klazz Brothers & Cuba Percussion bewegen sich souverän zwischen Klassik und Jazz, zwischen Deutschland und Kuba, zwischen Konzertsaal und Hollywood. Nicht nur die Semperoper Dresden, die Frankfurter Alte Oper, die Philharmonien von Berlin bis München oder Kuala Lumpur sind ihr Terrain, sondern im November auch die Abteistadt Echternach.

■ Karten unter Telefon 0651/97 90 777 oder im Internet: www.ticket-regional.de

PRODUKTION DIESER SEITE: CHRISTA WEBER/MARTIN PFEIL